

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 19 (1957)

Heft: 6

Rubrik: Gedankensplitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedankensplitter

Der Monat April und die ersten Tage des Monats Mai haben alle Hoffnungen, die der Monat März brachte, vernichtet. Das gleiche Schicksal erfuhrn die berechtigten Forderungen der Bauern auf eine Anpassung ihres Einkommens. Der Bundesrat hat einmal mehr denjenigen Gehör geschenkt, die fester auf den Tisch klopfen . . . Die Ironie des Schicksals, resp. die oft versagende Koordination zwischen den einzelnen Departementen und Abteilungen des Bundes, wollte es, dass ausgerechnet wenige Tage nach dem Milchpreisbeschluss eine Botschaft des Bundesrates an die Räte angekündigt wurde, worin eine 50 % Erhöhung der Taggelder und Reiseentschädigungen der Parlamentarier und Kommissionsmitglieder angekündigt wurde. Dieses Zusammentreffen zweier einander völlig entgegengesetzten Entscheide zeigt, wie arrogant und selbstsicher heute die Verwaltung geworden ist. Selbstverständlich dient dieses den Herren Parlamentariern verabreichte Zuckerchen nur als Mittel zum Zweck, d. h. als Stimulant kommender Lohnforderungen des Bundespersonals. Es wird interessant sein, das Verhalten der einzelnen Ratsmitglieder zu beobachten. Wie viele werden es dem bescheidenen Gemeindeschreiber in X nachmachen, der eine von der Gemeindeversammlung beschlossene Lohnaufbesserung mit dem Hinweis ablehnte, sein Einkommen sei ausreichend ? Uebrigens werden die in Aussicht gestellten Taggelder und Reiseentschädigungen voraussichtlich die schon seit geraumer Zeit festgestellten Krankheitserscheinungen unseres Parlamentsbetriebes, die «Kommissionitis», in ein akutes Stadium versetzen. Bald werden die nach Bern delegierten Regierungsräte, Direktoren, Verbands-, Genossenschafts- und Gewerkschaftssekretäre am Ort, wo sie hauptamtlich bezahlt werden, überhaupt nicht mehr zu sehen sein. Ob sie dort dann wohl auf den Gehalt verzichten werden ? Nicht schlechter wird es den Bundesangestellten ergehen, die an den Kommissionssitzungen als Berichterstatter, Sachberater und Protokollführer teilnehmen. «Die «Kommissionitis» ist für sie selbstverständlich keine krankhafte Erscheinung, sondern ein geeignetes Mittel, den Verwaltungsbetrieb aufzublähen und die Möglichkeiten zum Aufstieg in eine höhere Lohnklasse zu erhöhen. Zudem hat die «Kommissionitis» noch den Vorteil, den Bundesrat, die Parlamentarier und die Beamten jeder Verantwortung zu entziehen und sich hinter der Anonymität einer Kommission zu verbergen. Das hindert die Herren selbstverständlich nicht, von Zeit zu Zeit den Schleier der Anonymität zu lüften und sich in grossen Phrasen über Verantwortung usw. zu ergehen . . . , wenn es um die Anpassung ihrer Gehälter geht. Ob man diesem Uebel nicht abhelfen könne, fragen Sie mich. Selbstverständlich kann man das . . . mit dem Stimmzettel !

Ueli am Bözberg